

Das besondere Objekt

Medaillone der spätrömischen Kaiserzeit

Als Medaillone bezeichnet man generell münzähnliche Gepräge, die nicht für den alltäglichen Geldumlauf gedacht waren. Sie können in mehrfacher Hinsicht von den Umlaufmünzen abweichen, z. B. in der Größe, im Gewicht, in der äußeren Form oder in der bildlichen Gestaltung. Die hier gezeigte Auswahl spätantiker Stücke ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem breiten Spektrum römischer Medaillone.



9facher Solidus des Constans, 337-350 n. Chr. (41,83 g)

Mit den großen Goldmünzen konnte man bezahlen, da sie gewichtsmäßig ein Mehrfaches der gängigen Standardgoldmünze (Solidus zu 4,5 g) wogen, jedoch dürfte diese profane Verwendung eher selten der Fall gewesen sein. In erster Linie waren die vom Kaiser verschenkten Münzen Ehrengaben.



3facher Solidus des Valens, 367-375 n. Chr. (13,43 g)

Die Empfänger ließen sie bisweilen mit Henkeln versehen, um sie als Zeichen der ihnen erwiesenen Ehrung sichtbar zu tragen. Derartige Prachtstücke wurden außerhalb der Grenzen des ehemaligen Römischen Reiches gefunden. Sie werden als Mittel zur Aufrechterhaltung gut nachbarschaftlicher Beziehungen mit den Führern angrenzender „Barbarenvölker“ interpretiert, kurz: Rom zahlte für Wohlverhalten und das Tributgold wurde z. T. in dieser Form abgeliefert. Das größte bisher bekannte Exemplar aus constantinischer Zeit wurde



Solidus des Constantin I., 306-337 n. Chr.

im Gewicht von 18 Solidi (ca. 81 g) als Doppelstück zu der hier gezeigten großen Münze ausgeprägt. Später entstanden Exemplare von bis zu 72 Solidi, die dann ein Gewicht von über 320 g erreichten.

